

„Es gibt nichts Vergleichbares“

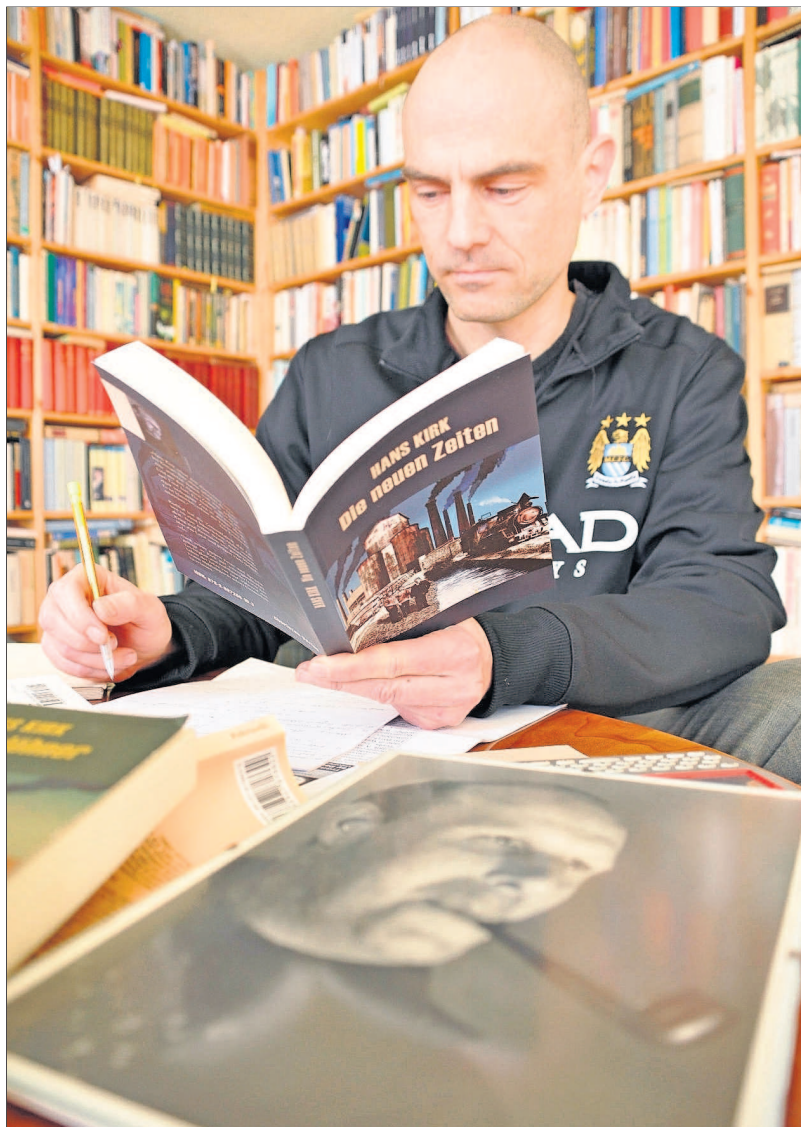
Ein Stück großer Weltliteratur aus Dänemark gibt es jetzt erstmals in deutscher Sprache: Auf „Die Tagelöhner“ folgte nun „Die neuen Zeiten“, geschrieben von Hans Kirk. Für die Übersetzung ins Deutsche sorgte der Plauener Jörg Seidel. Mit ihm unterhielt sich Steffen Bandt über Kirk und dessen Literatur.

Wieso Hans Kirk?

Mein Interesse für nordische Literatur reicht Jahre zurück, besonders für die Traditionslinie des Nobelpreisträgers Hamsun. Als ich dann in Dänemark auf Kirk stieß, war ich schlichtweg begeistert, wollte die Bücher weiter empfehlen, verschenken, fand aber keine Übersetzungen.

Wahrscheinlich, weil er so unbekannt ist?

Das ist relativ. Für Deutschland stimmt das, in seinem Heimatland aber ist sein Roman „Die Fischer“ der



Jörg Seidel bei der Arbeit, im Vordergrund liegt das Porträtfoto des großen dänischen Autoren Hans Kirk.
Foto: Martin Reißmann

am häufigsten verkaufte Titel aller Zeiten, dort ist er so bekannt wie bei uns Thomas Mann – es fehlt einfach an guten Übertragungen ins Deutsche.

Aber „Die Fischer“ erschien doch in der DDR...

Richtig. Seinerzeit machte sich der Hinstorff Verlag Rostock verdient um die skandinavische Literatur.

Heute verklopft er Kalender und Ostseekrimis. Allerdings lässt diese DDR-Übersetzung einiges zu wünschen übrig: Sie trifft nicht den richtigen Ton.

Inwiefern?

Sie wollte besser sein als das Original, hat die schroffe innere Schönheit der Prosa Kirks nicht wiedergegeben, und die beruht nun einmal auf einem kompositorisch komplexen

Aufbau, aber auch auf einer sehr volksnahen, grammatisch mitunter unsauberen Sprache, ohne freilich dabei in die naturalistische Falle zu tappen. Form wird hier zu einer inhaltlichen Aussage und das muss die Übersetzung mit herübertransportieren.

Das also beschreibt die Faszination dieser Romane?

Nicht nur. Kirk gelingt durch die neuartige kollektive Erzähltechnik auf ganz engem Raum eine vollkommen überzeugende Gesamtdarstellung der dänischen und überhaupt einer ländlichen Gesellschaft in der industriellen Umbruchphase. Es gibt in der Weltliteratur wohl nichts Vergleichbares und die nun erstmals auf Deutsch erhältlichen Romane „Die Tagelöhner“ und „Die neuen Zeiten“ zeigen Kirk auf dem Höhepunkt seines Könnens.

Service

Hans Kirk (1898 – 1962), dänischer Romanautor, Journalist und Kritiker, schuf eine eigene literarische Gattung: den so genannten Kollektivroman. Mit seinem 1928 erschienenen Buch „Fiskerne“ erlangte Kirk Weltruhm. Seither gehört das Buch zum nationalen Kulturerbe in Dänemark, wird im Schulunterricht behandelt, wurde verfilmt und gehört, unter anderem neben „Pelle der Eroberer“ von Martin Andersen Nexø, zu den bedeutendsten Beiträgen Dänemarks zur skandinavischen und Weltliteratur.

„Die Tagelöhner“; 348 Seiten; Paperback; 14,90 Euro; ISBN 978-3-937206-09-7

„Die neuen Zeiten“; 294 Seiten; Paperback; 13,90 Euro; ISBN 978-3-937206-10-3

Aus dem Dänischen ins Deutsche übersetzt von Jörg Seidel

www.charlatan.de
www.hans-kirk.de

SPD-Fraktionschef bei „Prominente im Gespräch“

Nächster prominenter Gast in der Reihe „Prominente im Gespräch“ wird der SPD-Fraktionsvorsitzende und ehemalige Außenminister, Frank-Walter Steinmeier sein.

Greiz – Frank-Walter Steinmeier spricht am 9. April, 19.30 Uhr, in der Greizer Buchhandlung „Bücherwurm“ zum Thema „Asien, Afrika, Naher Osten – Perspektiven sozialdemokratischer Außenpolitik in Zeiten des globalen Wandels.“

Natürlich spielen dabei Regionen und Länder wie Pakistan, Afghanistan, Irak, Syrien, Israel, Tunesien, Iran, Mali, Sudan, Türkei und andere eine entscheidende Rolle. Immer mehr ins Blickfeld der Welt rücken zudem die großen, bevölkerungsreichsten asiatischen Länder China

und Indien. Geboren wurde Frank-Walter Steinmeier 1956 in Detmold. Er ist verheiratet und lebt heute in Brandenburg. Steinmeier studierte Rechtswissenschaften und Politikwissenschaften. Von 1986 bis 1991 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter für öffentliches Recht an der Universität Gießen. Ab 1991 Referent für Medienrecht und Medienpolitik in der Niedersächsischen Staatskanzlei und von 1993 Leiter des persönlichen Büros des niedersächsischen Ministerpräsidenten, von 1994 bis 1996 Abteilungsleiter für Richtlinien der Politik, Ressortkoordination und -planung, 1996 bis 1998 Staatssekretär und Leiter der Niedersächsischen Staatskanzlei. 2008 wurde er von der SPD zum Kanzlerkandidaten gewählt. Seit dem Jahr 2009 ist er Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion. 2005 bis 2009 war Steinmeier Bundesaußenminister und ab 2007 stellvertretender Bundeskanzler in Deutschland.

Zwickauer „Buchvolk“ erstmals in Leipzig dabei

Zwickau – Der junge Buchvolkverlag präsentiert drei Neuerscheinungen auf der Leipziger Buchmesse. Bei sieben Veranstaltungen ist der Zwickauer Verlag bei „Leipzig liest“ präsent. Ein Schwerpunkt des Verlagsprogrammes liegt auf Kriminalliteratur.

Mit der Kurzkrimisammlung Mordost hat der neue Verlag die besten regionalen Krimiautoren in einem Band vereint. Herausgegeben von der sächsischen Krimipäpstin Claudia Puhlfürst und Dr. Annett Hartmann vereint der Band Geschichten von Ralf-Alex Fichtner, Jan Flieger, Henner Kotte, Steffen Mohr, Uwe Schimunek, Franziska Steinhauer, Sylke Tannhäuser, Uwe Vöhl und

anderen. Ebenfalls ganz neu im Programm ist der Kurzkrimiband „Alte Frau zum Kochen gesucht“ des Berliner Autors und Drehbuchautors Stephan Hähnel. Die dritte Neuerscheinung ist „Die Kleine Detektivschule“ – das erste Kinderbuch der Erfolgsautorin Claudia Puhlfürst. Die Autorin stellt in dem Buch Tipps und Tricks für kleine Detektive, Geheimschriften und Geheimsprachen vor. Auf der Buchmesse präsentiert sich der Verlag mit einem Stand in Halle 2 Stand G 201 A. Dort können Besucher auch zum Mit-Täter werden. Ein Profifotograf fertigt Täter-Fotos von den Besuchern und Star-Karikaturist Ralf-Alex Fichtner zeichnet ihr persönliches Blutbild.

Zum Tage Still-Leben

Von Ralf Sziegoleit

Vor der Rechtschreibreform schrieb man Stillleben mit zwei „l“ – Stilleben also –, jetzt sind es drei. Das eine „l“ mehr beseitigt jegliches Missverständnis darüber, wofür es sich handelt: um Stille nämlich, nicht etwa um Stil. In der Geschichte der europäischen Kunsttradition bezeichnet Stillleben die Darstellung toter beziehungsweise regloser Gegenstände (Blumen, Früchte, tote Tiere, Gläser, Instrumente und ähnliches), deren Auswahl und Gruppierung oft nach symbolischen Aspekten erfolgt. So steckt in einem Stillleben oft viel mehr, als der gewöhnliche Kunstfreund vermutet: Aus dem Katalog einer Ausstellung im Kunstmuseum Bayreuth war im Jahr 2007 zu erfahren, dass sich ein schräg liegender Pfirsich auf einem Gemälde von Franz Radziwill „als eine anschauliche Realisierung der Bestimmung Heideggers von der ‚Geworfenheit des Seins‘ verstehen lässt“. Aber zurück zu Stille und Stil. Tatsächlich gibt es viele kunstinteressierte Menschen, die angesichts eines Still-Lebens irrümlich von einem Stil-Leben sprechen. Das passiert auch schon mal Fachleuten, die es besser wissen müssten. Vor zwanzig Jahren hörte ich eine Kunsthistorikerin bei der Eröffnung einer Wilhelm-Kohlhoff-Ausstellung im Hofer Museum Bayerisches Vogtland sagen, der Künstler habe Menschen und Tiere, Landschaften und Stil-Leben gemalt. Und dieser Tage stieß ich in dem Roman „Indigo“ von Clemens J. Setz auf eine Passage, in der ein Paar darüber diskutiert, ob es Stil-Leben oder Still-Leben heißt: „Sie hatten Markus Lüpertz im Fernsehen gesehen, irgendein selbsterhellendes Interview mit dem greisen Maler, und der hatte tatsächlich Stil-Leben gesagt.“ Kaum zu glauben, aber offenbar wahr. Übrigens: Gibt man bei Google den Begriff Stil-Leben ein, so stößt man auf ein Klein-Unternehmen, das Hoteldeko verkauft und sich eines besonderen Gespürs für harmonisches Ambiente rühmt.